Berantwortl. Redafteur: C. M. Schiffer in Daffelborf, Corneliusftreße 66. Lelefon-Nr. 4423. Berichte und fonftige Beitrage find bis Montags abends an bie Redaktion in Duffelborf einzusenben.

Angeigen toften bie fgefpaltene Betitzeile 20 Big. Bei Bieberholungen wird Rabatt gemahrt. Beilagen werben mit 5 Dit. bas Taufend berechnet. Postzeitungslifte Rr. 1649.

Der "Christliche Tertilarbeiter" erscheint jeden Samstag und lostet viertelichrlich 75 Pig : durch die Bost bezogen 90 Pfg. Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Acken in Krefeld, Luth, Kirchstraße 65. Leleson-Ar. 1358.

Jahrgang.

Krefeld, Samstag, 1. April 1905.

Nr. **13.**

Die IV. ordensliche Berbandsausschuksikung,

welche am 25., 26. und 27. Marg im Paulushaufe zu Duffelborf ftattfand, war außer vom Bentralvorftand von 26 Delegierten befucht. Als Bertreter bes Gesanitverbandes mar herr J. Giesberta-M.-Gladbach erichienen.

Der gentralvorsitende, Kollege Schiffer, begrüßte bie Erschienenen in einer Ansprache herzlichst. Er wies darauf hin, daß auf der heutigen Ansschußsthung, welche in der Ge-ichiehte unseres Verbandes einen Merkftein bilden werde, viele alte Kollegen erschienen seien. Aber auch neue Gesichter sehe man. Alicy biese Rollegen seien herzlich willtommen und alle bitte er, sich bei ben nun folgenden wichtigen Beratungen nicht allein von lokalen Gesichtspunkten beeinflussen zu lassen, son-bern immer bas Gesamtinteresse bes Berbandes im Auge

zu behalten. Bum mündlichen Geschäftsbericht übergehend, wies ber Borfigende u. a. darauf hin, daß wir uns erfreulicherweise in der Periode eines wirtschaftlichen Aufschwunges befinden Die Mitgliebergahl des Berhandes habe am 31. Dez. 1904 nahezu 20 000 betragen und fei, wie die stattgefundene Urabstimmung ergab, in der kurzen Zeit ren nicht ganz drei Monaten auf 23 500 gestiegen. Der Geschäftsbericht weise insofern eine Lücke auf, als der Arbeiterinnen nicht besonders in demselben gedacht sei. 5000 weibliche Mitglieder (rund 22%) weise unser Berband auf. Dieses sei immerhin in anbetracht ber Schwierigkeiten, die gerabe auf diefem Gebiete liegen, ein gutes Rejultat. Dieje Lade im Geschäftsbericht, die Arbeiterinnen betreffend, werbe nächstens burch einen besonderen Aritel im Organ ausgefüllt werben. Besonders reich an Orhnbewegungen ift das verfiessene Sahr gemesen. Recht schöne Ersolge wurden hierdei erzielt. Erfreulicher-weise seien die meisten Differenzen auf friedlichem Wege erlebigt worden, baher komme es auch, daß vergleichsweise gegen kribere Jahre die Ausgaben für Streiks niedriger seien. Daß wie trosdem diese Ersolge zu verzeichnen hatten, set woht auf den wohlkätigen Einsluß der Erstartung unseres Verbandes zurückzusähren. Man sehe aber auch hieraus, daß unsere Taktik, Disserenzen möglichst auf friedlichem Wege auszutragen, die richtige sei. Mehr als bisher müßten wir auf statistische Material Gewicht legen. Bon seiten des Gesamtverbandes fei diesbezüglich auch eine Anregung an die angeschlossenen Berbäude ergangen. Rechtzeitig und in richtiger Beise muffe solches Material gesammelt werden. Stauftische Unterlagen feien besonders wertvoll bei Lohnbewegungen. Wir können mit Befriedigung touftatieren, daß wir eine Organisation geworden find, die in der Deffenilichkeit Beachtung finde und mit der man rechnen muffe. Der Borftand habe sich nach Kraften bemüht, im vergangenen Jahre feine Pflicht zu erfullen und möchten die Ausschußmitglieder fich jest hierzu und

mim Geichaftsbericht außeren. In ber Distuffion bemertt Camps Münfter, bag feitens der Ortsgruppen zu wenig Gewicht gelegt werde auf die statistischen Fragebogen. In Westfalen habe man mit derartigen

Fragebogen die besten Erfahrungen gemacht. Begüglich ber Frage, wie wir es mit ben aus anberen

Deganisationen übertretenden Migliebern handhaben follten, wird auf einen früheren Berbandsausschußbeichluß linge-

Klütgen-Cupen bringt die internationalen Berbinbungen unseres Berbandes gur Sprache. Auf die bon ben ausländischen Arbeitern betriebene Lohntonkurrenz musse befonbers geachtet werben. Dies wurde feitens bes Rollegen Benfing-Bocholt für die hollandifchen und feitens bes Rollegen Sischer-Mülhausen für die finveizerischen Arbeiter bestätigt. Auf der diesjährigen internationalen Konferenz in Luttich foll biefe Frage erneut zur Sprache gebracht werden.

Klosterkamo-Borghorst fragt an, wie es komme, daß ber Krefelber Bezirk zurückgegangen sei. Vetresse ber Ausfüllung ber Fragebogen muffe betont werden, daß berjenige, der die Aufzeichnungen verweigere, auch mit feinen Rlagen 34 Saufe bleiben fonne.

Die Kollegen Besch, Dohmesen und Didmann führen ben Mitgliederrudgang im Strefelder Begirt auf ben fteten Miedergang ber Sammt- und Seideninduffrie, auf den ftarken Berufewechsel in dieser Branche, sowie auf die sozialdemofratische Verliebung der Arbeiterschaft zurud. Kollege Koth. Prefeld weist barauf bin, bag die Samtweber überhaupt feine ftabilen Arbeitsverhaltniffe nicht hatten.

Benfing-Bocholt führt au, daß uns viele Mitglieder burch limzug verloren gingen. Das Berbandeorgan ninfte darauf hinweisen, daß die Ortsgruppen fich mohr diefer Leute

müßten annehmen.

Kammerer-Murg i. Baben verweift auf die Wichtigkeit ber Statiftit und ber haushaltungebudgets in Arbeiterfamilien. Fischer-Mülhausen bemängelt, baf bie vom Bentralvorftanbe herausgegebenen Fragebogen teine besondere Rubrit für die Berhaltniffe in ben Spinnereien enthalten hatten. Auch sei es notwendig, in nachster Beit eine große Aftion für den Zehnstundentag in allen Ortsgruppen zu veranstallen.

Roller-Augsburg tonftatierte, bas es auch in Banern vorwärts ginge, wenn aud nicht in gewünschrem Mage. Con 8 Ortsgruppen am Schluß bes Jahres 1903 fei man auf deren 14 gestiegen.

Bentralvorsigender Schiffer zieht ans den gepflogenen Berhandlungen ein turges Refume. Das fiatifiliche Material, bas fich auf Grund ber verausgabten Grogebogen ergeben, werde bennächst veröffentlicht. Die angeregter Haushaltungs-budgets müßten von den Frauen angeserigt werden. Diese

feken schwer dazu zu bewegen, dennoch müsse es geschehen. : Die internationalen Verbindungen mussen mehr gepslegt werben. Die Schweizer Berhaltniffe seien die ungunstigsten. Ein

Berpflanzungsspstem würde sich hier vielleicht empfehlen. Mit der Behandlung des Zehnstundentages im Reichs-tage könne man auch nicht zufrieden sein. Die Aussicht auf generelle gesetliche Regelung sei sehr schwach. Für die Ar-beiterinnen sei diese Aussicht besser. Der Herbst sei vielleicht die beste Zeit, um sür den Zehnstundentag Propazanda zu machen. Vor allem gelte es jedoch, schnell vorzugehen. Durch Massendenionstrationen, Petitionen und Resolutionen müßten die zuständigen Stellen zu einem entschiedenen Vorgehen in dieser Frage neranlaßt werden. — Für Augsburg empfehle sich wohl am besten die Hausagitation.

Bezüglich ber Herausgabe von statistischen Fragebogen gelangt ein Antrag bes Kollegen Camps-Münfter zur An-

nahme. Derfelbe lautet :

Der Berbandsausschuß beauftragt den Zentralvorstand, möglichst einfach gehaltene Fragebogen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen ber Textilarbeiter balbigft auszuarbeiten und diese auf Kosten des Bentralverbandes ben einzelnen Ortsgruppen in genügender Anzahl zu überweisen. Die Ortsgruppen find gehalten, einen Bericht mit bem Resultat der ftatistischen Aufnahmen dem Zentralvorstand einzu-

Bu der Bewegung für den Zehnstundentag wird ein Antrag der Kollegen Fischer und Camps angenommen. Derselbe lantet:

"Der Zentralvorstand möge die einzelnen Ortsgruppen veransassen, in nächster Zeit große Bolksversammlungen zu veranstalten, um durch diese Demonstration die Regierung und den Reichstag zu veransassen, für die gesamte Textisindustrie die gesehliche zehnstündige Arbeitszeit einzuführen."

Darauf angerten fich die Revisoren über den Befund der Kasse und Bücher. Die Kollegen Dickmann, Hillekamp und Steinber erlärten, Bilcher, Belege und Kasse in bester Ord-nung bestimben zu haben; worauf vem Kassieter Entlastung-erteilt wurde.

Der Borfipende verlas hierauf das folgende vom früheren Ausschnfimitglied, jepigen Arbeitersetveiar Blafins Raijer-Redlinghausen eingelaufene Telegranmi: "Den Rollegen zu ernster Beratung versammelt, wünsche Glud und Gottes Cegen gu den Arbeiten für das Wohl der Textilarveiter Deutschlands. Mögen auch die Lehren des Bergarbeiterstreits genügende Bernalicitiaung finden."

Rach der Mittagspaufe wurde über den neuen Statutenentwurf beraten. Der Bentralvorfigenbe wies einleitend ba. ranf hin, bag ber im Organ veröffentlichte Entwurf burch bie bagn besimmte Rommigion unter Beruchfichtigung ber im Organ geauferten Bunfche einer Nachbaratung unterzogen worden jei. Das Rejustat liege den Mitgliedern vor. Die Paragraphen werden auf Antrag einzeln verlesen und zur Debatte gestellt. Die Unterstützungseinrichtungen und die Beitragshöhe wird separat behandelt.

Das Eintrittsgeld wünscht Kollege Koller-Hugsburg wie bisher zu belassen. Es wurde jedoch aus praktischen Gründen beschlossen, dieses auf 30 Pfg. herab zu sehen. Eine recht interessante Distussion wurde über die Bris

tragserhöhung gepilogen. Kollege Röhling befürwortet warm die vom Zentralvorffande vorgeschlagenen und durch Urabstimmung von der Majorität gewünschien Beitragsfähe. Wie man fonst gewohnt sei, daß die Majorität als geltendes Recht annehme, so solle man auch hier danach versahren. Der Majorität, die sich bei dem demokratischen Prinzip der Urabstimmung ergeben, muffe sich die Minorität anschließen.

Didmann-St. Tonis gibt gu bedenten, bag die Gage für weiöliche Mitglieder wohl doch etwas hoch seien. Dasfelbe treffe für die Heimarbeiter zu. Bei letteren möge man gubem bedenken, daß ber Berband wohl nie in der Lage fein fonne, für diese jemals Streit. oder Magregelungsunterftuhang gahlen zu muffen. Kollege Diamann ichlägt vor, für Arbeiterinnen 20 und für Beimarbeiter 15 Big. Beitrag gu crheben.

Silletamp-M. Gladbach tritt dem entichieden entgegen. Hohe Beitrage muffen wir haben, dantit wir unsere Aufga-ben lofen konnen. Der Einwurf, ben man geltend machen wolle, daß die Majorität, die sich für Beitragserhöhung entschieden habe, schwach fei und daß anzunehmen sei, daß diejenigen, die nicht abgeftimmt, cher gegen eine Beitragserbohung seien, mare nicht stichhaltig. Seiner Meinung nach feien die, welche nicht abgestimmt auch für eine Beitrageerhölung. Mle Gegner berfelben wurden fie biefes ichon mit einem Rein jum Ausbrud gebracht haben. Es fei eine Rudftanbigleit, wenn wir jeht entgegen ber Majoritai unserer Mitglieber niedrigere Sanc, als diese munichten, aufstellen.

Rleberg-Elberfeld führt aus, daß, nachdem die Urabstimmung so ausgefallen, nicht gut mehr über biefe Frage zu streiten sei. Ueber die Urabstimmung habe er schwere Bedenken gekabt. Nach dem Resultat berselben sei für ihn fein anderer Weg denkbar, als den ven der Majorität gewollten Beitrag zu erheben.

Bimmermann-Düren gibt unter bem Beifall ber Unwesenden befannt, daß in Düren die organisierten Arbeiterinnen fänitlich für den erhöhten Beitrag gestimmt haben. Auch die andern vorgeschlagenen Cape feien angemeffen fur die heu-

tige Zeit. Der Bertreter des Gesamtverbandes, Giesbert 8-M.-Gladbach, bezeichnet bie Beitragserhöhung als einen großen Fortschritt. Größer wurden bie wirtschaftlichen Kampfe. Wenn wir ben Zustanden, wie wir fie beute noch vielfach im Ar-

beitsverhältnis haben, entgegen treten wollen, so muffen wir die nötigen Mittel haben. Gine Organisation, die über ftarke Mittel verfügt, wird gang anders behandelt von ben Unternehmern, als solche, wo dieses nicht der Fall ist. Große Kriegstaffen seien entscheidend in wirtschaftlichen Kampfen. Nriegstassen seien entscheidend in wirtschaftlichen Kampsen. Die Besürchtung, daß der Verband zu Grunde ginge bei Beitragserhöhung, habe sich übersebt. Solche Besürchtungen wurden auch früher schon bei 5 Pfg. wöchentlichem Beitrag erhöht werden sollte. Immer kabe sich noch gezeigt, daß bei höchsten Beiträgen die Verbände am besten ständen. Die Leistungssähigsteit würde eminent dadurch gehoben. Das Ansehen und die Achtung in der Dessentlichseit steige nach Maßgabe dessen, was man besihe und leisten könne. Sin stetes Drängen der Verhände untereingnder wurk in punkto Beitrag statisüden Berbande untereinander muß in punkto Beitrag ftatifinden, bis wir eine zufriedenstellende Sohe erreicht haben, mit ber wir unseren Aufgaben gewachsen sind. Reduer bittet, die Bei-tragserhöhung wie vorgeschlagen im Interesse des Verbandes selbst anzunehmen.

Borfigenber Schiffer bittet bie Ausschnftmitglieder, zu bedenten, daß das Damotlesschwert in manchen Bezirken unausgeset über unsern häuplern schwebe. An Nachen, Gladbach und andere Bezirte brauche man nur zu benten. Große Mittel seien ersorderlich. Die Monturreng mit den gegnerischen Verbänden mussen wir aushalten. Auch die Arbeiterinnen können ben erhöhten Beitrag wohl feiften, gumal wir inbetreff ber Arbeiterinnen bem Grundfat huldigen: "Fur gleiche Leiftung, gleicher Lohn." Es komme alles darauf an, die Mitglieder davon zu überzengen, das nach Lage der Sache nicht anders gehandelt werden kann. Man stelle mit Recht immer weitere Anforderungen an den Bervand, orgo musse man auch die Mittel zur Erreichung der Ziele bewilligen. Dag laue Mitglieder abspringen wurden, auch vielleicht hier und da Opposition gemacht werde, damit musse man rechnen. Aber dieses durse uns, die wir voll überzeugt sind von der Notwendigkeit dieses Schrittes, nicht davon abhalten. Bei Einführung ber Krankenversicherung sei auch oft und laut genug beliauptet worben feitens vieler Arbeiter: Die Beitrage können wir nicht leiften. Später kamen die Invalidenbeiträge hinzu, und wiederum erfolgten diefelben Mogen. Nachdem Jahre ins Land gegangen, habe man sich danit abgesunden. Es werde sich zeigen durch die neuen Unterstützungseinrichtungen und durch tatfraftigere Aufbesserung ber wirtschaft. lichen Lage, daß die höheren Beitrage ein Gegen fur unfere Deganifation fein werde. Der Fluttuation, die hente noch fehr start jei, werde eher ein Niegel vorgeschoben. Auch ift die Schulung unferer Mitglieder beute febon fo weit, daß man inbezug auf das Abspringen von Mitgliedern nicht zu pessinistisch in die Zukunft zu sehen braucht. Diejenigen Mitglieder, welche abspringen, stellen sich bamit bas Bengnis ber Nückstandigkeit aus, über furz oder lang wird die Macht der Berhaltnisse sie wieder und zuführen. Auf ben Bezirksgeneralversammlungen, 311 denen doch die intelligentesien Leute entfandt würden, hatten 312 für und 149 gegen die Beitragserhöhung gestimmt. Das sei eine erdrückende Majorität.

Spickerkötter-Jöllenbeck betont, daß er als Gegner ber Beitragserhöhung zur Ausschnffigung gefommen fei. Die ins Feld geführten Beweisgrunde hatten ihn aber von deren Notmendigfeit überzeugt.

Dohmejen-Bierjen: In Sochen Beitragserhöhung muffen und tonnen wir entschieden und ohne Furcht vorgeben. Rleinliche Bedeufen dürfen hier nicht geliegt werden.

Driegen-Bettrath tritt gleichfalle für ben Untrag bes Bentralvorstandes ein.

Leitich-Kulda: Auf die rückfandigen Elemente in unserm Berbande konnen wir teine Rucksicht nehmen. Sie kommen wieder. In fieben Betrieben haben wir Aufbesserungen in Gulba erzielt. Dieje zu halten und neue berbeizuführen. burfen fleine Opfer nicht geschent werden.

Moller-Vechhausen (Bayern) halt hohe Beiträge für ein bofferes Mittel, Mitglieder zu werben und diese zusammenguhalten als niedrige. Er schtiefe sich denjenigen an, die für

die Erhöhung ber Beitrage ftimmen.

Peich Krefeld führt an, es sei nicht zu leugnen, daß die Beitragsschen manchmal auf tatjächliche Armut zurückzusühren sei. Scharf zu verurteilen sei aber die salsche Auffassung, die man von den erhöhten Beiträgen habe. Diese dienten doch gerade nur dazu, diese Lente aus dem Sumps des Giends herauszuziehen, feien baber nicht eine Mehrbelaftung, sonbern eine Saat auf gute Ernte.

Nach dieser eingehenden Distussion wurde ber von bem Bentralvorftande vorgeschlagene und burch Urabstimmung durch die Majorität bereits gebilligte Bochenheitrag von 30 Bfg. für mannliche Mitglieber, 25 Big. für Arbeiterinnen und 20 Big. für Beimar-

beiter einstimmig angenommen. Santliche Delegierten waren in zuversichtlicher Stimmung durch diefes Rejultat. Alle hegten die feste Soffmung. daß unfere Mitglieder alle von ber Notwendigfeit diefes Schrittes überzeugt fem werden. Wenn auch für die erfte Beit Auftlärung bier und da noch geichaffen werden muß, pormarts immer, ruchwärts nimmer, muß unsere Parole sein.

Anmerkung: Das vom Ausschuß beschloffene Statut wird in ber nächsten Aummer unseres Organs mit etwa nötigen Erlanterungen, gufammen mit bem Bericht über bie weiteren Berhandlungen veröffentlicht.

Woranf beruht die Macht und der Zinfluß einer Gewerkschaft?

Luläßlich der in unserm Verdande beschlossen Reform des Verdandsstatuts und der damit verbundenen Veitragserhöhung wurde den Nitgliedern das Organ zu einem freien Weinungsaustausch zur Versügung gestellt. Hiervon ist denn auch ein reger Gedrauch gemacht worden. Alle geäußerten Ansichten und Wänsche gingen von dem Vestreben aus, das beste herauszusinden, um unsere Organisation zu höherer Blüte und Macht zu bringen, dannit der Zweck derselben, die Lage des Arbeiterstandes zu heben, ausziediger in Angrissgenommen werden kann. Daß in der Wahl der Mittel hierzu volle Einmütigkeit herrschen würde, hat wohl kein vernünstig Denkender vorauszeseht. Auch war vorauszuschen, daß Berusungen auf örtliche Ausgade, die dem Verdandsausschuß zusiel, bestand darin, aus dem reichhaltigen Material den besten Kern herauszuschälen. Der gute Wille wird dabei auch hier bei manchen, der selbst, oder dessen Mandatare nicht auf ihre Rechnung konnnen, eine Vrücke bauen nüssen. In der Diskussischen dem Keiner Seite ist die Notwendigkeit eines hohen Beitrages ernstlich bestritten worden. Die Bedenken bewegten sich zumeist nur in der Richtung, ob die Schulung unter den Mitgliedern weit genug sei, das ein solcher Schritt gewagt werden könne. Ein Teil der Mitglieder hält hohe Veiträge für ein Hindernis für die Ausdreitung unserer Organisation. Diese Kollegen und Kolleginnen gehen dabei von

In der Diskussion hat eine Hamptralle die Beitragerhöhung gespielt. Bon keiner Seite ist die Notwendigkeit eines
hohen Beitrages ernstlich bestritten worden. Die Bedenken
bewegten sich zumeist nur in der Nichtung, od die Schulung
unter den Mitgliedern weit genug sei, das ein solcher Schritt
gewagt werden könne. Ein Teil der Mitglieder hält hohe
Beiträge sur ein hindernis sur die Ansdreitung unserer Organisation. Diese Kollegen und Kolleginnen gehen dabei von
dem Standpunkte aus, daß unsere erste Ausgade sei, zunächst
hohe Mitgliederzahlen zu erlangen, erst vann könne ernstlich
daran gedacht werden, weiter auszudauen, die Beiträge zu
erhöhen, Mißstände zu beseitigen, we immer sich solche sinden
und s. s. Auf den ersten Blick hat dieser Gedanke gewiß etwas Bestechendes sur sich. Was ist jedoch notwendig, um
sine Gewerkschaft zu Macht und Unsehen zu verhelsen? Diese
Frage ist schon oft beantwortet worden. Neues hier vordringen, wird nicht leicht gestingen. Gest und nochmals Geld,
eine starte Organisation, Schulung und Diszipstin sind die
Kardinalpunkte, auf denen die Erfolge seder Gewerkschaft berulsen. Die Anhänger des "Zuerst-alles-organisseren" wenden ein, das man durch sohn bei Erfolge ieder Gewerkschaft berulsen. Die Anhänger des "Zuerst-alles-organisseren" wenden ein, das man durch sohn bie Unwöglichseit, in irgend
einem Betriebe, oder irgend einem Orte etwas zu unternehmen zu gunsten der Urbeiterschaft, ehe man den genügenden
Einstisch ein sohner nach mit Unorganisserten zu rechnen
habe. Ist das nur richtig? Ist denn ein Beitrag von 30
Bsg. wirklich ein sohner sür die Erfilarbeiter, daß er "über
unsere Krast" ginge? Einen stichhaltigen Beweis hierfür zu
erdringen, würde doch wirklich schwer werden. Daß bei den
niedrigen und durch die Allordarbeit schwansenden Löhnen
der Tertischaftiger es mitunter schwer ställt, sann man ruchig
zugestehen. Mein bei etwas Ueberlegung säst es sich sich son

Doch auch für die Notwendigkeit hoher Beiträge ist schon wiele Tinte gebraucht worden, daß dem, der sehen will, dieses möglich ist. Man kann aber auch ruhig annehmen, daß bei vielen Mitgliedern die Hauptbedenken der hohen Beiträge nicht in der "Zahlungsfähigkeit" liegen, sondern in der "Berwendung" dieser Mittel. Mistrauen ist immer noch ein erhebliches hindernis gewesen, und sobald wird dieses nicht verschwinden. Um Grunde ift man nicht verlegen. Wenn man Jemanden werfen will, hat man rafch einen Stein. Und immer noch hat der Appell an die Opferwilligkeit Gegner hervorgerufen mit gläubiger Anhängerschaft. Das Ge-fährliche liegt hierbei in der Ansteckungsgefahr. Hohe Be-geisterung für die Sache, aber auch volle Betätigung derselben ift notwendig in folch kritischen Situationen, wie es bie Durchführung einer Beitrogserhöhung ift. hier ift für ben richtigen Gewertschaftler, vor allem für diesenigen, die in führenben Stellungen find, eine ichwere, aber bankbare Aufgabe. Für Schwankungen, die sich in den Auschauungen der Führer zeigen, haben die nicht Ueberzeugten ein feines Gejuhl Beigt man in führenben Stellen Unschluffigfeit, wie jollen diese den Mitgliedern Begeisterung einstößen können. Hier ein gutes Beispiel zu geben, ist Psicht. Die Meinungen der Mitglieder in Ehren, aber stellen diesenigen, welche in solch kritischer Zeit sich mit devartigem Rate einsinden, das wirkliche Spiegelbild der Gesantheit dar? Ersreulicherweise tann bas unbebingt verneint werben. Man laffe sich auch nicht beirren und schaue nicht zu pessinistisch in die Zu-tungt: Des Lebens Ernst wird sie schou zur Einsicht bringen. Richtg und notwendig ist es allerdings, daß durch sachgemäße und besehrende Austlärung Vorarteilen und falschen Anschauungen von vornherem vorgebeugt wird

Ist der Einwand richtig, daß unter der Arbeiterschaft noch zu wenig Schulung sei, um eine derartige Ansorderung, wie sie unser Beitrag darstellt, durchzusühren? Auch das trisst nicht zu. Wohl sind wir noch verhältnismäßig jung, allein der gewersichaftliche Gedanke ist doch schon soweit in die Arbeiterschaft gedrungen, daß Orie, wo die Gewersichaft noch ein böhmisches Dorf ist, eine große Seltenheit sind. Auch sind die zahlreichen Ansorderungen, die man an die Organisation heute schon stellt, um Bordesserungen herbeizusühren, ein Beweis, daß man den Zweit und die Ausgaben der Organisation wohl erkannt hat. Rehr noch würde dieselbe einsehen können, wenn ihr eben mehr Nittel zur Versügung känden. Noch immer hat sich die Unzulänglichkei der Nittel an den Arbeitern selbst gerächt. Daß man wer wei, ws es wirklich noch an Schulung sehlt, diese herbeisühren soll, ist schon gesoot worden

ioll, ift schon gesagt worden.

Eine an Mitgliedern starte Organization zu erlangen, soll gewiß unser eifrigstes Bestreben sein. Allein, man vergrise nicht, daß eine in vielen Orten verbreitete Organization auch viele Vervisichtungen und Verdindlichteiten bat. Alle wollen mit Recht ihr Intercse gewahrt wissen. Ohne ober im Besihe gewögender Mittel zu sein, läßt sich mit Nachdruck nichts versolgen. Auf bloße Orohungen oder Forderungen piesit unser heutiges Uniernehmertum. Die beiden Sedingungen nüssen vorhanden sein: eine starte Organization und gewissende Mittel. Das eine bedingt das andere. Mit Geld wickt sich auch die nötige Agitation bewerkselligen.

Eine nicht unwesentliche Kolle bei den Diskussionen hat die Frage bes Unterstützungswesens gespielt. Neber die Höbe, die Daner und die Art find die Ansichten verschieden. Jeboch wird dieser Puntt keine großen Schwierigkeiten bereiten. Sind doch alle Umstände reislich geprüst und auf aus der Praxis genommenem Material aufgebaut worden. Es gibt Run eine Anzahl Mitglieber, die keine Freunde bes Unterkühungswesens irgend welcher Ari sund und der ganzen Bei-Rag, auch die Erhöhung, mir für den gewerhicheftlichen Kampf verwendet wissen wollen. Insviern haben biese Mitglieber Recht, als bas Unterfühnugswesen uns nicht Selbuzwed, fondern Mittel zum Zweck ift. Dine dasjelbe auszukommen, wird aber nicht gehen. Die Konfurrenz der anderen Berbande zwingt uns bagu. Dann aber find bie Unterfrühungen, welche in unserem Verbande vorgesehen find, den Mitgliedern brauchbare Zuschüffe in schweren Tagen. Als Bindemittel kad sie von sehr hohem Werte.

Der Verbandsausschuß hat nun entschieben? Es wird damit zu rechnen sein, daß nicht allen Wünschen entsprochen werden kann, da wird ein wichtiger Grundsatz für und wohl zu beachten sein, die Disziplin. Ohne Disziplin werden keine Massen zusammen gehalten. Wenn vorhin, ehe das Statut sestendt, in echt demokratischer Weise es jedem Mitgliede freigestellt war, seine Meinung öffentlich zum Ausderuck zu dringen, so wird nach Beschlußfassung des Aussschußses die Disziplin es erfordern, diesem Beschluße beizupslichten, zu arbeiten, daß das neue Statut überall verstanden und eine Quelle reichen Fortschrittes sein wird. Nach der Ausschußstung wird, wie immer an vielen Orten Bericht über die Verhandlungen erstattet. Einen bloßen trockenen Bericht wird aber Niemand geben, ohne einen von warmer Begeisterung durchdrungenen Appell, daß die allseitige Durchssilhrung der Beschlüße Pflicht sei und im Interesse der Mitglieder selbst liege. In dieser Weise werden am besten die üblen Begleiterscheinungen, die sich hier hei Einführung von durchgreisenden Neuerungen zeigen, paralisert werden.

Mutig voran!

Der Frühling ichenkt Wonne und Leben Der wieder erwachten Natur; Es grünen die Baume, die Reben, Die Saaten, die Wiesen, die Flur.

Mutig voran! Wohl zu keiner anderen Jahreszeit dürste dieser Wed- und Mahnruf einen mächtigeren Widerhall bei den Kollegen sinden, als zur Zeit der wiedererwachenden Natur. Der holde Stärmer Frühling hat den grießgrämigen Winter überwunden. Neues Leben zieht ein in die Natur und neue Hossung zieht ein in des Menschen Brust. Ungesichts der lachenden und grünenden Natur wird der Gewertschaftler so recht durchdrungen von heller Begeisterung sür seine Ideale. Inniger und stärter kommt ihm die hohe Bedeutung unserer christlichen Gewertschaftsbewegung zum Bewußtsein. Die Sorge und den kalten Hauch des Winters schüttelt er unn vollends ab und sühlt sich jetzt doppelt als eifriger und opserwilliger Kämpser sür seine große und gerechte Sache. Denn noch gilt es zu kämpsen sür unser gutes Recht, sür anständige Lohn- und Arbeitsbedingungen. Noch gilt es auch, viele Tausende auszurütteln aus ihrem Winterschlaf, die jeht noch gleichgültig und träge Augen und Herz verschließen vor den großen und ernsten Standespslichten, vor dem erwachenden Gewertschaftsfrühling.

Wir Gewerkschaftler aber, beren Berg geweitet und beren Berftand geklärt ift vom Gewerkschaftsgedanken, wir wollen uns gleich ben Mannern auf bem Rutli geloben, daß wir unfer ganzes Können aufbieten wollen, um die Schläfer aufgurutteln und fie gu begeistern für unsere großen und ichonen Ideen. Agitator wollen wir alle fein! Dazu aber muffen wir uns die nötigen Kenntniffe erwerben durch regen Besuch der Versammlungen, durch fleißiges Studium des Verbands-vrgans und der Verbandsliteratur. Befolgen wir dies, dann werden wir stets in der Lage sein, Rede und Antwort zu stehen über alle Fragen, welche den Verband oder sonst eine für die Arbeiter wichtige Sache betreffen. Schon hat sich der Gewert-schaftsgedanke bei der Mehrheit unserer Mitglieder bedeutend vertieft und geklärt. Dofür hat das Resultat der jett erfolgten Urabstimmung den besten Beweis geliefert. Das hat auch ber Beichluß des Berbandsausichusses wiederum bestätigt. Die Mitglieder haben fich fur bie Erhöhung ber Beitrage entichieben, weil fie von ber Ertenutnis durchbrungen find, bag ber Berband, wenn er eine ftarte Raffe befigt, um so eherzund um spessesser in ber Lage sein wird, die Inter-essen 200 Mitglieber zu vertreten. Und wirklich, bas zu ersende Ziel ist aller Mühe, aller Opser wert. Was will denn der Berband? Er will die wirtschaftliche und geistige Lage des Arbeiterstandes lieben, er will dem Arbeiterstande jeinen heute noch joviel bestriftenen Plat an der Sonne des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens erobern. Der Berband win dem gangen Arbeiterstande nüben, und beshalb barf fich auch tein Glied biefes Standes der ihm hierbei zufallenben Pflichten entziehen. Wohlan denn, Kollegen und Kolleginnen, zeige jeder von uns, bag er fich feiner Aufgaben gegenüber dem Verbande voll und gang bewußt ist. Je energischer und je ausdauernder wir unsere Aufgaben erfüllen, um so eher werden wir das erselhnte Ziel erreichen — ben gewerblichen Frieden. Möge uns daher immer eine helle Be-geisterung sur den Berband durchdringen, lassen wir nicht nach in der Agitation und seien wir stets voranstrebende, begeisterte und opjerwillige Mitglieder ber christlichen Gewertschaften. Mutig voran!

Jahresbericht der badischen Jahrikinspektion.

Aus dem Bericht für das Jahr 1904 verdient hervorgehoben zu werden, das trot der Verstärfung des Personals um zwei Beamte dasselbe immer noch nicht ausreicht, um allen Ansorberungen gerecht zu werden.

Im Berichtsjahre wurden 3374 Revisionen von Betrieben vorgenommen. Der Fabrikinspektion sind unterfiellt 9254 Betriebe, es sind also nur etwas mehr als ein Drittel der Betriebe revidiert worden.

Die Gesamtzahl der in diesen Betrieben beschäftigten Arbeiter beirägt 203 813, davon sund in der Textilindustrie beschäftigt 30 263 Auf Andres der Fedrikuspektion wurden sur 1996 Setriese 4442 Auslagen erlasser.

Bie im Jahre 1905, so läßt auch in verstossenen Jahr der Rerkehr wit son Arbeitern was sehr zu wünschen übrig. Man könnte saft annehmen, die Verhältnisse in den Fabriken seien derart, doß sie eine Jnanspruchnahme der Fabrikinspektion nicht rechtsertigten. Es liefen 102 Schriftsähe über Wißstände in Betrieben in 56 direkt von Arbeitern und 47 von ihren Vertretzeit. Organisationen usw. Inr mündlichen Verhandlung erschienen 148 Arbeitgeber und 77 Versonen aus dem Arbeiterstände letzteze waren meisten.

Berircter der Organisationen.

Der Bericht hebt lobend hervor, daß die Mehrzahl der Beichwerden sich als begründet erwies, ganz besonders seien es die Arbeiterorganisationen, welche ihre Beschwerden sachlich gehalten haben und das Waterial gut verprüsen. Die Sprechsunden waren nur zum Teil gut besucht. Bedauerlicherweise zeigen die Arbeiterinnen immer noch eine starke Zurächalung. Eine Sprechsund, welche die Assistentin Fraulein Dr. Narie Banm in Manrieim abhielt, war nur von einem einzigen Arbeiter besucht. (A. d. R. Fräulein Dr. Marie Banm ist einem großen Teile der Arbeiterinnen am Oberrhein besamt durch ihre Revisuara, es wäre nur zu wünschen, daß sie auch danr und wann eine Sprechsunde am Oberrhein abhalien würde, am nötizer Bertrauen von seiten der Arbeiterinnen öurste es da nicht sehlen.)

Ter Bericht beklagt auch, das sehr vit den Reistern bei Tuffellung der Löhne für die Arbeite ein zu weitgehendes Wiebestimmungsrecht eingeräumt wird.

Eine besondere Abhendung widmet der Bericht den Arbeiterorganisationen, von dener die "christlichen" und die "freien" Berbande bedeutende Forischritte gemacht haben. Nur vereinzelt soll den Organisationsbestrebungen der Arbeiter von seiten der Arbeitgeber Widerstand entgegengesetzt, worden sein.

Größer sind die Hinderuisse, welche der Organisation entgegenstehen von Seiten der Arbeiter selbst. Als typisches
Beispiel hiersür wird das Wiesental angeführt, welches durch
seine ungeheuren Wasserkräfte an industriellen Unternehmungen
sehr reich ist. Je mehr man im Wiesental auswärts kommt,
desto auffallender verschwindet unter den Arbeitern das Gesühl der Jusammengehörigkeit. Als Grund wird angesührt
die weitsausige Verteilung der Arbeiter in den verschiedenen
Dörsern und der Mangel an fremden Arbeitern. (Soll wohl
heißen "Ausstäung". D. R.)

Wie im vorigen Jahre, so ist auch diesmal wieder eine Lohnstatistit ausgestellt, welche 9 Spinnereien und 8 Webereien des badischen Landes umfaßt. Der durchschnittliche Wochensohn der Arbeiter und Arbeiterinnen in zwei Baumwollspinnereien in Mittelbaden betrug 12,68 Mt., in zwei Baumwollspinnereien der Kreise Börrich und Freidung 14,26 Mt., in zwei Baumwollspinnereien des Wiesentals 13,28 Mt., in drei Baumwollspinnereien des Wiesentals 13,28 Mt., in drei Baumwollspinnereien der Bodenseegegend 12,99 Mt. In einer Baumwollweberei beträgt der durchschnittliche Wochenverdienst 15,26 Mt., in zwei Baumwollwebereien in Mittelbaden 12,90 Mt., in zwei Baumwollwebereien des Wiesentals 14,03 Mt. und in zwei Baumwollwebereien der Seegegend 12,63 Mt. Im allgeneinen macht sich eine kleine Steigerung der Löhne in der Textilindustrie bemerkhar. Nach den Berechnungen der Fabrikinspektion müssen sich in den Spinnereien innmer noch ungefähr 74%, in den Webereien 63% der Arbeiter mit einem Wochensohne von sage und schreibe "unker 15 Mark" zusrieden geben.

Gewerkschaftliche und soziale Rundschau. Eine Mustellung von Erzengniffen der haus-Industrie in Berlin

ist für ben herbft biefes Jahres in Borbereitung. 3hr Bwed ift, weitesten Rreifen ein möglichft umfaffenbes, vollig objettives und anschauliches Bilb von ben Buftanden in ber Saus-Indufrie und ben Berhaltnissen ber in ihr arbeitenben Bevollerung gu geben. Um biefes Biel zu erreichen, haben fich Bertreter fast aller Arbeiterorganisationen, in beren Bereich Heimarbeit fallt, zu gemeinsamem Birten bereinigt: Die freien Gewertichaften, ber Berband driftlicher Gewertichaften und ber Berband beutscher Gewertvereine (hirich-Dunder). Chenfo haben gablreiche Bertreter burgerlicher Preife fich gur Mitarbeit bereit ertlart. Nach mohreren Borbesprechungen hat am 22. Februar abends eine von allen Leteiligten gut besuchte Sigung stattgefunden, die ein großeres Anratorium für bie Mudftellungsarbeiten eingefest bat. Aus beffen Mitte wurde fobann ein engerer Musichus bestellt, bem bie Leitung ber Borbereitungen im einzelnen obliegt; er besteht aus folgenden Mitgliebern: Frl. Behm, Ingenieur Bernharb, R. Dittmann, Prof. Frante, Abg. Golbichmibt, C. Sabich, Fran Ihrer, & Raming, B. Körner, Frl. Lübers, Frl. Salomon, Joh. Saffenbach, R. Schmibt, R. Schuige, Brof. Sommerfelb, Dr. Milbcanbt. Ueber ben Berfauf ber Angelegenheit werben wir bon Beit gu Beit berichten.

Konsumvereine und Gewertschaften.

Unter dieser Ueberschrift geht der "Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer" scharf mit der Geschäftsleitung des sozialdemokratischen Konsumvereins Leipzig-Plagwit ins Gericht, weil sie ihren größten Druckaustrag (Tütendruck) an eine tarisu ntreue Druckerei vergibt.

Der "Correspondent" schreibt n. a.: "Dieser Tütendruck ist eben der größte Brudaustrag, den die Geschäftskeitung zu vergeben hat, deshalb geht man damit zum Lehrlingszückter und Organisationsseind, zu dem Drucker, der die schlechtesten Löhne zahlt. Sonst aber spielt man sich in den össentlichen Versammlungen als Genosse auf und wettert gegen das den Arbeitern ausbeutende Kapital. "An ihren Frückten sollt ihr sie erkennen." Dieses Wort trisst auf die Geschäftskeitung des Plagwiger Konsumvereins in vollem Umfange zu, und die Leipziger Arbeiter können stolz darauf sein, wie ihr Nadikalismus in die Prazis überseht wird. Man schildert so gerne in Arbeiterblättern, wie der Spizenbesat auf dem Kleide der Weltdame von halbverhungerten Spizenklöpplerinnen des Erzgebirges angesertigt wird, die Spielsachen der Kinder der Reichen von dem einem frühen Siechtume anheinsfakenden Arbeiterkindern des schönen Thüringen, nun mag man einmal schildern, wie radikal und fortgeschritten sein wollende Arbeiter, auf deren Fahne der Schlachtruf steht: "Proletarier aller Länder vereinigt Euch!" die Hand dazu dieten, die eignen Arbeitsbrüder in der Knechtschaft zu erhalten, ihnen es unmöglich zu machen, zu einer höheren Lebenshaltung zu gelangen, nur damit ein paar Prozente Dividende mehr herausgeschunden werden können. . . So verstehen es Arbeiter — und noch dazu in Leipzig — ihre Ideale zu verwirtlichen und genossenlichkenschen Geist zu bekunden."

Diesen Ausführungen des "Correspondent" brauchen wir wohl nichts hinzuzuseben.

Konferenz der banerischen Ortsfartelle. Am zweiten Osterseiertag, den 24. April d. J., wird in Regensdurg, in der Jakobinerschenke, eine Konserenz aller Ortskartelle der christlichen Gewerkschaften in Bahern siattsinden. Hiermit wird zur Beteiligung an dieser Konserenz freundlichst eingeladen. Auf eine Ansrage des christlichen Gewerkschaftssekretariats in München an alle bekannten Srtskartelle hat die große Mehrzahl derselben ihre Beteiligung schoil zugesagt.

Auch solche Orte, wo noch keine Ortskartelle bestehen, werden ersucht, die Konscrenz zu beschicken. Ebenso einzelne Zahlstellen oder Verbände, was ganz besonders wichtig und baher auch wünschenswert ist. Die Kosten für die Delegation müssen natürlich von den Mandatgebern getragen werden.

Als Tagesordnung sind zwei Hauptpunkte vorgesehen: 1. Aufgaben der Ortskartelle, 2. Durchsührung einer planmäßigen Agitation. Anträge können gestellt werden. Diese und und alle weiteren Aufragen sind an das Sekretariat in München Schwantalerstr. 54 I zu richten. Die Konserenz wird schon vormittags beginnen, worauf sich die Delegierten richten mögen.

Die Zahl der Delegierten ist den Mandatgebern außeimgestellt, sie sind aber mit einer Legitimation zu versehen. In Anbetracht der Wichtigkeit der Sache wird eine allseitige, zahlreiche Beteiligung erwartet.

In den Oberpfalzer Glasichleifereien

sind allgemeine Lohndisscreuzen ausgebrochen. Es kommen dabei etwa 700 Mitglieder des christlichen Keramilarbeiterverbandes und etwa 150 Mitglieder des "freien" Glasarbeiterverbandes in betracht. Die Berhältnisse der jetzt in den Ausstand zetreinen Arbeiter sind tiestraurige. Unter allen deutschen Arbeitern haben sie mit die längste Arbeitszeit (112—120 Stunden pro Woche) und den niedrigsten Lohn (1 Mt. 60 bis 2 Mt. 50 Pfg. täglich). Dabei sind die Preise des Spiegelglases um 10% gestiegen. Die gedrückten Verhältnisse der armen Glasarbeiter in etwa aufzubessern, dazu sühlen die reichen Glassabritanten kein Bedürsnis. Das jährliche Durchschnittseinkommunen der Arbeiter dürste 500 ML

taum erreichen. Kartoffeln bilben ihre Hauptnahrung. Die Behandlung ist in vielen Fällen eine rohe, wahrhaft stlavische. Das Schleismaterial, der Sand, wird ihnen oft doppelt so teuer angerechnet als ber Selbsttoftenpreis beträgt, dazu tommt, daß der Sand vielfach im Winter angefahren wird, wodurch bermehrte Auslagen für Brennmaterial, zum Trocknen bessel-ben, entstehen. Jahrclang haben die Arbeiter mit bewundernswerter Geduld ihr trauriges Loos, das immer drückenber wurde, ertragen.

Wie bescheiden ihre jetigen Forberungen sind, geht wohl am besten baraus hervor, bag fie neben anderen, für organifierte Arbeiter gang felbstverftanbliche Forberungen, für Schleifer auf Schleisapparaten statt des bisherigen Saylohnes einen Wochenlohn von 15 Mt. forbern. Die Arbeiter fanden mit ihren Forderungen tein Entgegenkommen bei den Fabri-tanten. Durch sozialpolitische Ginsicht ist der absolute "Herrim-Haufe-Standpunkt" der dortigen Fabrikanten nicht im geringsten gefährdet. Den Arbeitenn ift ber Rampf aufgebrungen worden. Daß fie ihn erfolgreich burchfechten mögen, dies wird der Wunsch aller Arbeiterfreunde fein.

Recht sonderbare Unfichten

entwidelte in einer Bersammlung bes christlichen Metallarbetterverbandes in Beine der evangelische Paftor Schmalstieg aus Siebersborf. Der herr Paftor konnte nicht begreifen, warum die Arbeiter sich den christlichen Gewerkschaften anichließen follten, und nicht den schon lange bestehenden "freien" Sewerkschaften. Nach seiner Meinung könne ein gläubiger Brotestant auch Sozialbemokrat sein. Er musse bafür sein, daß sich alle Arbeiter ben freien Gewertschaften anschlöffen. Auf welchen religiösen Standpunkt der herr Pfarrer Schmal-Hieg fteht, geht wohl flar hervor aus feiner leuferung, daß fich alle diejenigen als gläubige Protestanten bezeichnen könnten, welche sich zu einer gesunden Weltanschauung durchgerungen hatten. Damit werben sich aber unsere evangelischen Arbeiter wohl keineswegs einverstanden erklären. Behaupteten doch auch Darwin, Renau, Strauß usw., daß sie sich zu einer "gesunden" Weltanschauung durchgerungen hätten. Eine derbe Absage ersahren die Ansichten des Pastor Schmalstieg durch die evangelische Zeitung "Das Reich". Dieselbe schreibt: "Der Standpunkt dieses Seelenhirten, der seinen Pfarrangehörigen das Recht bestreitet, ihre Vereinigungen auf einen Arillischen Grund zu kellen zuh fie zuren der Leitung der

driftfichen Grund zu ftellen, und fie unter ber Leitung ber Sozialdemotraten zu sehen wünscht, richtet sich felbst. Glücklicherweise gibt es teinen ernsten evangelischen Arbeiter, ber auf folde Stimme hört. Als dirett faljch aber muffen wir es bezeichnen, wenn bie "Silbesheimer Beitung" ichreibt: "Der Evangelische Bund tritt für die sozialbemotratischen Getverkschaften gegen die christlichen Gewerkschaften auf." Der Svang. Bund kann nichts für Fehlgriffe eines einzelnen feiner Mitglieber. Der Evang. Bund würde an dem Tage gesprengt werden, an dem er zu einer solchen Torheit sich outschlöffe. Es liegt keinerlei Anzeichen bafür vor, daß der Evang. Bund hier beabsichtigt, der geschlossenen evangelischen Arbeiterschaft entgegen Quertreibereien zu begunftigen." Das genügt.

Die Anwendung des § 153 der Gewerbeordnung gegen Urbeitgeber.

Bekanntlich war seitens der Staatsanwaltschaft in Konstanz Anklage gegen die Leiter der dortigen Baumeister-Orgamfation erhoben, weil diese versucht hatten, solche Berufsangehörigen, die sich ihrer Bereinigung nicht angeschlossen und die Forderungen streikender Maurer bewilligt hatten, ben Bezug von Baumaterialien unmöglich zu machen. Die Staatsanwaltschaft fab barin ein Bergehen gegen die §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung. In allen sich sozial betätigenben Kreisen Deutschlands war die Spannung über ben Ausgang bes Prozesses groß, war es doch zum ersten Male, daß diese Paragraphen der Gewerbeordnung, die man gegen die Arbeiter v vit anwendet, auch gegen Arbeitgeber anzuwenden verzucht

Der Bersuch ist vorläusig gescheitert. Wir entnehmen den Konstanzer Nachrichten darüber folgendes: "Auf Freispruch erkannte die Straskammer in der Sache

der hiefigen Baumeister. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde verworfen. Die Kosten des Versahrens erster und zweiter Instanz hat die Staatstasse zu tragen. Das Gericht nahm an, daß eine Berrufungserklärung nicht erfolgt fei. Eine Drohung wurde angenommen, die jedoch nicht gegen die drei boykottierten Firmen, sondern gegen die Adressanten Hörenberg und Michel gerichtet ist. Diese Drohung fann aber nach § 152 und 153 der Gewerbeordnung nicht strafbar sein, weil die Bedrohten nicht in gleicher Berufsstellung wie die Absender der Drohung stehen. Das Gefet fieht aber voraus, daß die Drohung von Berufsgenoffen gegen Berufsgenoffen ausgesprochen werden muß."

Sollte diese Auslegung die Billigung des Reichsgerichts sinden, das hoffentlich angerusen wird, so würde § 153 tat-sächlich zu dem gestempelt, als was ihn jett schon vielsach die Arbeiter betrachten, zum Ausnahmaporagraphen. Der Laienverstand der Arbeiter faßt auch die seine Unterscheidung nicht, die darin liegt, daß die Lieseranten bedroht wurden sind, während nach dem Wortlaut der § 153 die Berufstand, während nach dem Wortlaut der § 153 die Berufstand genoffen, alfo hier die Baumeifter, betroft werben mußten, um strafend eingreifen zu tonnen.

Wit der Drohung getrossen, durch dieselbe geschädigt werden sollten doch die Banneister, die im Verband nicht mittnen wollten; ihnen sollten die Lieferanten kein Material mehr liefern, damit den Baumeistern die Möglichkeit, Bauten mit organisierten Maurern auszusühren, genommer sei. Man ichlug, wie das Sprüchwort sagt, den Sack und neinte den Gel. — Hossentlich wird, wie gesugt, das Reichsgericht angerusen und von ihm dieser mindestens eigenartigen Auslegung der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung eine andere entgegengesett, die nicht so sehr die Forn, als die Abslicht des Vorgehens zewer Saumeiser zur Grundlage der Beurteilung ihres Borgebens macht.

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Bamberg. Ju ber am 22. März abgehaltenen außer-ordentlichen Versammlung wurde an Stelle des Kollegen Pfiber Kollege Andreas Böhn, zum Vorsitzenden gewählt. Rollege Bohm bat die Anwesenden, überhaupt alle Mitglieder, fie mochten ihn in bem neuen Umte recht eifrig unterstützen, damit der Berband hier gute Foctschritte mache. Zum Kassierer wurde Kokege Buchselber bestimmt.

Borghorft. Sehr zahlreich besucht war die am 19. März abgehaltene öffentliche Berfammlung. Als Referent war Bentralvorsibender, Rollege Schiffer erschienen. Derfelbe hielt einen recht ansprechenden Bortrag über die nachsten Forderungen der Arbeiter an die sozialpolitische Gesetzgebung. Reicher Beifall wurde bem Referenten gespendet. Im Schlugworte behandelte Kollege Schiffer dann die Notwendigkeit der Beitragserhöhung und gab fernec praktische Winke übec Abhaltung von Fabrikversammlungen. Zum Schluß wurde eine im Sinne des Bortrages gehaltene Resolution einstimmig angenommen.

Dülken. Unsere Orisgruppe hielt am 19. b. M. eine öffentliche Bersammlung ab, die sehr gut besucht war. Fraulein Schwarz-Gladbach behandelte in einem Bortrage die Frage: Belche Aufgaben haben die Arbeiter und Arbeiterinnen in wirtschaftlicher Beziehung zu ersüllen? Die Reserentin verstand es meisterhaft, die Notwendigkeit der Organisation den Anwesenden vor Augen zu führen. Richt Ronturrentin, nein Rollegin muffe die Arbeiterin dem mannlichen Arbeiter fein. Die wohldurchdachte, von Beifall begleitete Rebe tlang aus in ben Appell, alle möchten fich ber Organisation an-Schließen. Nach einer turzen Pause erhielt ber Begirtsvorsiehen wir aus ber Arbeiterbewegung? Organisation, Disgiplin, Opferfrendigfeit, feine Rlaffenkampfpolitik waren bie Unterlagen sciuer einstündigen Rede. Auch diese Ausführungen wurden non Beifall begleitet, und fein Dahnruf, fich boch gu organisieren, von mehreren Rollegen befolgt. Gine Distuffion wurde nicht beliebt und vom Ortsgruppenführer Sanfien die Berfammlung nach einem fernigen turzen Schluswort ge-

Fulds. In unserer letten Monatsversammlung erstattete ber Borsisende Bericht über die Bezirksgeneralversammlung in Nachen. Er erklärte die einzilnen Punkte, die dort auf der Tagesordnung standen, und wies ganz besonders hin auf die Beitragserhöhung, die unbedingt notwendig fei, wenn wir unfere Biele erreichen wollen. Wir durfen nicht, wie bie Bergarbeiter, die Gefahr erft über uns hereinbrechen laffen, fondern wir muffen berfelben borbeugen und bas fönnen wir, wenn wir unsere Kriegskasse genügend stärken. In der Diskussion, an der die Kollegen Fröhlich, Wiegand, Frohnapsel und Leitsch teilnahmen, wurde bedauert, daß diese Parole nicht eher ausgegeben worden sei, damit sie in der richtigen Beise hätte besprochen werden können. Ueber das Abhalten der Monatsversammlungen wurde beichloffen, bag biefelben nicht mehr, wie feither an Samstagen, sondern an einem anderen Wochentage angeseht werben jollen und zwar aus bem Grunde, um auch den Kolleginnen Gelegenheit zu geben, die Bersammlungen besuchen zu können. Die nächste Monats-versammlung ist Dienstag, den 4. April, abends punkt 7 Uhr in der Harmonie. In dieser Bersammlung wird unser Ausschufzmitglied, Kollege Leissch, Bericht erstatten über die diesmalige Verbands-Ausschuffigung. Es wurde noch bie unbedingte Notwendigkeit ber Einigkeit unter ben Arbeitern besprochen. Die Ginigkeit wurde als bie wichtigste Borbebingung für jedes erfolgreiche Schaffen bezeichnet. Die Versammlung wurde mit einem Soch auf biefe Einigkeit gefchloffen.

Finlda. Unferen Mitgliebern gur Erinnerung unb unferen benachbarten Ortsgruppen gur Rachahmung wollen wir noch ein turges Wort fprechen Aber die Leiftungen der Fuldaer Ortsgruppe in der letten Zeit. Wir vor ungesähr einem Jahre ein Urteil hätte fällen wollen über die Lage der hiesigen Arbeiterschaft, so weit die Textilbrache in betracht kommt, der hätte glauben müssen, es sei alles hier in Ordnung. Ja, scheindar sah es so ans, auch die Arbeitgeber glaubten, ibre Leute könnten und müßten zusrieden sein. Man sah aber nicht bie geballten Fäuste in ber Tasche vieler Arbeiter, man hörte nicht die ftillen schweren Rlagen ber Arbeiter. Mein, biefes alles toufte man nicht, und beshalb ift es auch begreiflich, daß man biejenigen als heher hinzusiellen suchte, die auf Berbefferungen brangten. Wenn nun bis heute in bereits fieben Betrieben eine Untersuchung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ftattgefinden hat, fo geschat bies lebiglich burch die betreffenden Ar-beiter felbft (naturith franden fie unter dem Schute bes Berbandes), sie arbeiteten unter der Debise:

"was für ben Arbeiter geschieht, muß durch den Arbeiter geschehen",

und fo konnen auch biefe Arbeiter heute mit vollem Recht fagen, wir haben Erfolge erzielt, unfere Lohne find erhöht worden. bie Behandlung, unier der wir fo ichmer guleiben hatten, sie ist eine bessere und teilweise febr gute geworben. Difftanbe, melde inbezug auf Gesundheit und Sittlickteit schablich wirken, sind beseitigt morben.

Daher tam es zuch, daß unsere Ortsgruppe innerhalb eines Jahres um 400 Mitglieder gestiegen ist. Aber auch in anderer Beziehung haben wir vieles erreicht. Unsere Mit-hiedes sind mehr und mehr zum Stolesbewuhtsein gekommen burch Lesen bes Fachorgans und fleißigen Besuch ber Bersammlungen. Gerade in ben Bersammlungen wurden stets die Leute an ihre Pflichten erinnert und ihnen kar gemacht, daß ohne treue Pflichterfüllung niemals die Rechte der Arbeiterschaft gründlich erftrebt werden konnten.

hier muf bor allem unferen Rolleginnen eine lobenbe Anerkennung zugedacht werben. Immer wieder verlangten sie Ber-sammlungen, um den Gewerkschaftsgedanken sich recht tief einzu-prägen, personlich dankten sie oft für die Belehrung, die ihnen zuteil geworben. Wie beschämend stehen bem gegenüber die, die in ihrem Größenwahn ihren Stand verachten, lieber am Stammtisch als wie im Vereinslotal siben, das Errungene aber taltblutig ebenfo einfteden, als hatten fie mitgeholfen und bann, um ihr Gewissen rein zu waschen, sagen, bas sei alles freiwillig gegeben worben. Erklarung überflussig.

Mus Borftehendem erseben wir also, bag es bor allem unsere Pflicht ift, treu unt unentwegt jum Berbande gu halten, um bas Errungene zu erhalten und bas noch Fehlende zu erringen. Kollegen und Rolleginnen, lagt wiemals ben Gedanten in Guch auftommen, jest, wo einigermaßen Ordnung statt der früheren Unordnung in den Betrieben im Arbeitsverhältnis eingetreten, jest sei es genug, jest habe die Organisation keinen Bweck mehr. Dieses würde un-sehlbar nach sich zieben, daß das Errungene verloren ginge und noch schlimmere Zustände einreißen würden, wie vorden. Borwärts niuffen wir ichreiten, und biefes tonnen wir nur unter dem Banner der Organisation.

M.-Gladbach. Die berflossene Boche war für unsere Tätig-leit sehr erfolgreich. Wie schon in voriger Rummer berichtet, traten die Beber ber Firma Schneibers u. Frmen wegen Lohnbifferenzen in den Ausstand. Die Weber riefen bas tonigl Gewerbegericht als Einigungsamt an und fand biesbezüglich am Dienstag richt als Einigungsamt an und fand diesbezüglich am Dienstag eine Berhandlung statt. In bieser wurde eine Einigung erzielt, woraus Mittwoch Mittag nach 2½ fägigem Ausstande die Arbeit wieder ausgenommen wurde. Die Firma soll erklärt haben, als die Weber noch in der Fobrit waren, den denjenigen, die gekündigt hätten, käme keiner mehr herein. Bu anderer Ansicht kam aber die Firma bei der Berhandlung dor dem Einigungsamt, wo nach Erledigung der Lohnfrage auch sestgelegt wurde, das Maßregelungen nicht statisänden. Es wurde dorch die Bewegung eine Lohnzahlung rach 1000 Schuß erreicht und die Lohnsähe den Wünschen der Weber entsprechend geregelt, indem bei verlichiedenen Kolitionen bekentende entsprechend geregelt, indem bei verschiedenen Positionen bedeutende Serbesserungen zugestanden wurden. Es kom bei dieser Bewegung nur unser Berband in Betracht. Weben diesem Erfolg hatten wir auch noch die schon in voriger Anumer angedeutete Bewegung der auch noch die schon in voriger Anumer angedeutete Bewegung der Kammgarn. Spinnerei. Hier kann auch von einem bedeutenden Ersulge berichtet werden. Es wurde in seiedlicher Weise die zehnstündige Arbeitszeit erreicht. Von seht on tritt eine Arbeitszeit von 10½ und vom 1. Okt. d. J. eine solche von 10 Stunden ein. Den Arbeitern wurde es freigestellt, eine Kassechause, welche die seht dort üblich war, wegfallen zu lassen, wonach 28 auch seht möglich ist, daß rien nachmittags 6 Uhr nach Hause gehen kann. Hür Maschinenbruch wurden satt dieher 50 Pfg. seht 75 Pfg. nach fünf Stunden bewilligt. Für den in Tages resp. Zeitlohn beschäftigten Arbeitern tritt wegen der verkürzten Arbeitszeit eine Lohnstätzung nicht ein. Auch bei der Kirma Soert u. Kirch gesond es. die Anges

Ruch bei der Firma Soert u. Airch gelang es, die Angelegenheit, welche dort in der Schwebe war, in friedlicher Weise zu erledigen. In allen Positionen, mit Ausnahme von einer, wurde nach zweimaliger Berhandlung von seiten der Verbandsvertreter eine Einigung erzielt. Die Kündigung dessenigen Kollegen, worüber die Arbeiter sich so sehr erbittert hatten, wurde zurückgenommen. Eine Vertretung der Arbeiter als Veschwerdeinstanz, worauf diese einen besonderen Wert legten, wurde zugestanden, ebenschen Vergützungen für kurze Ketten und Warten aus Ketten und Naterial Bergütungen für turze Ketten und Barten auf Ketten und Material.

Mus Borftebendem tann man erfeben, daß mit Guife ber Drganisation sich die wirtschaftliche Lage noch verbessern lagt. Leider muß man noch immer die Ersahrung machen, daß es noch viele Kollegen gibt, bie nur dann erst für die Organisation zu haben find, wenn irgend eine Bewegung in Fluß gesommen ist. Kollegen, bies muß anders werden. Wir muffen dafur forgen, bag möglichft famtliche Arbeiter ber einzelnen Belegichaften organisiert find, bamit man nicht zu besurchten braucht, dag ber Bentralvorftand aus bem Grunde

eine Bewegung nicht genehmigen würde, weil ein großer Brogentfat ber Beteiligten bie borgefdriebene Rarenggeit noch nich hinter fich hat. Salten wir uns beshalb immer bor Mugen, bas wir eine bauern de Berbindung zur Erhaltung und Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen schaffen mussen, und beshalb mit allen gu Gebote ftegenben Mitteln eine Ctarfung unferes Berbanbes erftreben muffen.

Handber-Linden. In unserer Bersammlung am 16. Marz, hielt ber Borsibenbe einen Bortrag über bas Thema: "Der Gewertschaftler, wie er sein soll". Der Gewertschaftler, jo führte ber Rebner aus, muffe burchbeungen fein von einer flammenden Begeisterung für Die Organisation. Diefe Begeisterung konne und muffe ihn dauernd an ben Berband fesseln. Er fieht nicht tatenlos zu, wie taufende und abertaufenbe seiner Arbeitstollegen ein gebrudtes Dasein führen. Der echte Gewertschaftler fest seine Begeisterung für den Berband in bie Tat um, indem er gerne Opfer für benfelben bringt. Daher sträubt er sich nicht gegen eine Erhöhung der Beiträge. Der Gewerkschaftler wie er sein soll, ist aber auch ein eifriger Agitator für den Verband. Die hierzu nötigen Kennt-nisse verschafft er sich durch fleißigen Besuch der Versamm-lungen, durch eifriges Studium des Verbandsorgans und ber Berbandeliteratur jowie durch ben Besuch des Unterrichts tursus. An den beisöllig ausgenommenen Bortrag knüpfte sich eine lebhafte Diskussion. Darauf wurden noch einige Borkommnisse in den hiesigen Fabriken besprochen. Es wurde auch ber Beschluß gefaßt, unsere Bersammlungen im Bereinshause Concordiaftr. 14 abzuhalten. Die nachste Bersammlung findet ftatt am 30. Marg, abends 8 Uhr.

Sodneufirch. Bu bem Broede, bier eine Rohleneinlaufs. taffe zu gründen, fand am 12. Marg eine Mitgliederversamm. lung ftatt. Buerft erstattete ber Schriftführer ben Bericht über die Bezirksgeneralversammlung. Dann sprach Kollege Franz Detaat über den Wert des Zusammenschlusses der Arbeiter. Um die Lohn- und Arbeitsverhaltniffe gu verbeffern, fei es notwendig, in die Gewerkschaften einzutreten. Opferwilligkeit und Treue feien zwei Sauptpuntte, die ber organifierte Arbeiter besitzen muffe. Die Selbsthilfe tonne aber auch noch andere wirtschaftliche Borteile bringen, burch gemeinsamen Gintauf von Wirtschaftsbedürfnissen. Bu diesen gehöre auch der ge-meinsame Einkauf von Roblen. Derartige Einkaufskassen seien Algitations- und Bindemittel im fleinen. Der Erfolg ber Bersammlung war, baß sich 40 Mitglieber gleich zu einer Rohleneintaufstaffe melbeten, aus benen beraus fieben Mann gewählt wurden, um die Borarbeiten zu besorgen. Auch der anwesende hochw. Herr Pfarrer richtete einige ermunternbe Worke an die Anwesenden. Mogen sich bald noch niehr Kollegen an-

melben, befto größer wird der Borteil fein.

Ibbenburen. Um 12. b. DR. fand hierielbft eine öffentliche Bersammlung fatt sweds Ginführung bes chriftlichen Textilarbeiterverbandes. Unter den 500 600 Anwesenden waren auch Vertreter der Geistlichkeit beider Konfossionen. Nachdem Kollege Flenker-Kheinz die Leitung übernommen hatte, erhielt Gewertschaftesektetär Lenfing-Bocholt bas Wort ju einem einftündigen Bortrag über bie Bedeutung und die Aufgaben ber Organisation. Reduer gab gunachft in intereffanten Ausführungen ein Bild über die Entftehung und Entwidelung ber gegenwärtigen Brobuttioneberhaltniffe, unt fobann die Rotwendigfeit ber gewertschaftlichen Organisation bargulegen. Bu ben Beftrebungen ber Gewertichaften übergebend, betonte Redner besonders die Notwendigkeit, die Arbeiterschaft auf ein geistig höheres Niveau zu bringen. Er empsahl einen regelmäßigen Berjamnitungsbesuch, ferner ein genaues Studium bes Berbands. Der Referent gab auch Ausichluß über die Einrichtungen bes Berbanbes und betonte die Notwendigfeit hoher Beitrage fac die Organisation. Bum Schluffe feines oft von lebhaften Betfallsbezeugungen unterbrochenen Bortrages forberte Kollege Lenfing bie anweienben Tertilarbeiter auf, fich unferm Berbande anzuschliegen. In-der nun folgenden Baufe ließ sich eine gruße. Wasoht Kollegen ausnehmen. Bon den 400 Textilarbeitern am Orte sind bis Sonntag liber 150 unserm Berbande beigetreten. Hoffentlich kommen die übrigen auch in nicht allzuserner Zeit nach. Jim Schluswort Schilberte ber Referent den Berlauf ber Organisationsbestrebungen in Weltfalen. Mus Heinen Anfangen herborgehend fei unfer Berbandebegirt fraftig gewart mer gardre dente nider onch Allie glieder. Bu provisorischen Borftandsmitgliedern wurden die Hollegen Mug. hungermann, Friedr. hellermann, Berng. Atte und Runne-

Rolbermoor. Gine gemeinsame Bersammlung ber chriftlichen Textil- und Keramitarbeiter wurde am 12. Marg bier abgehalten. Der Besuch war trop bes schönen Betters ein fo guter, daß viele mit Stehplagen vorlieb nehmen mußten. Berr Weichtler, Sefretar des Verbandes driftlicher Bilfs. und Transportarbeiter, sprach über Notwendigkeit und Nugen ber gewertichaftlichen Organisation und begründete babei furs, warum driftliche Gewerkschaften geschaffen worden seien. Da auch Gegner anwesend waren, forderte ber Redner auf, in ber Diskussion sich über das Vorgetragene sachlich zu äußern. Gegner melbeten sich nicht. Einige Kollegen und auch eine Rollegin sprachen sich im Sinne des Referenten aus. Die driftliche Organisation hat durch diese Bersammlung eine wesentliche Stärkung erfahren und wird auch in ber Butunft Beigen, bag bieselbe ihrer Aufgabe voll und gang gewachsen ift.

Meichebe. In der erften Mitgliederversammlung am 19. Marz war ber Borftand für unfere neugegrundete Orts. gruppe zu wählen. Die Mitglieder hatten sich ziemlich gablreich eingefunden. Als Borftandsmitglieder murden gewählt: Kollege Joh. Lenge als erster, Kollege Holzapfel als stell-vertretender Vorsigender, als Schriftschrer Kollege Grabenice, und als Kassierer Kollege Duinkert. Ein Amt als Bertrau-ensmann haben überhaupt angenommen die Kollegen F. Hirt, Jes. Schlinkert und H. Quadssieg. Nachdem der Borsibende den Gewählten ihre Pflicht in warmen Worten ans Herz gelegt hatte, wurde die Bersammlung geschlossen. Möge

unsere junge Ortsgruppe bluben und gedeihen!

Milhthaufen i. Thur. Die hiefige Ortsgruppe ber Gefellichaft für soziale Reform hat fich gur Ausgabe gemacht, hierselbft gabistellen für christliche Gewerkschaften zu gründen. holzarbeiter, Metallarbeiter, Bauhandwerter und zulest der Textilarbeiterverband find in letter Beit ins Leben gerufen worden. Bei ber Grunbung bes letteren nahmen unfere Mitglieder eine Fabrit- und Sausagitation bor, mobei eine Anzahl Berufstollegen ihren Beitritt gum chriftlichen Textilarbeiterverbande erflärten. Bei ber erften Bu-fammentunft wurde die Konstitution ber Babistelle und die Borftandewahl vorgenommen. Zum provisorischen Borstand wurde gewählt: Karl Müller, Borsigender, Dito Kaßloss, Kassierer, Ernst Serold, Schriftschrer. Hier in Mühlhausen herrschen eigentümliche Verhältnisse, man hat mit vielen Berusszweigen, welche in die Tertilbranche gehören, zu rechnen, z. B. Stricker, Weber, Scheerer, Packer, Spinner, Bleicher, Färber usw. Unter den oben genannten herrschen umgleiche Löhne und Arbeitszeit, die Stricker verdienen in Alkord bei 91/2—10-stündiger Arbeitszeit wöchentlich 20—25 Mark, Weber, Scheezer und Bader bei 91/3-10-ftundiger Arbeitegeit 14-18 Mt., Spinner, Bleicher, Farber und Appreteure bei 12-ftunbiger Arbeitszeit 10-14 Mt., lettere sind am meisten bertreten. Gollen nus die oben ermannten Beruiszweige mit ihrer ungleichen Arbeitszeit und ihren ungleichen Sohnen fich in einem Berbande organisieren? Der "freie" Textilarbeiterberband hat schon oft versucht, alle diese in fich aufzunehmen, doch stets ift es an den einheitlichen Beitragen gefcheitert. Diefe Minbeftverdienenen leben in ben armften Berhaltniffen, ihnen fallt es ichmer, hohe Beitrage fur ben Berband ju zahlen, man fand es auch ungerecht, bag die in besseren Berhalt-nissen stehenden Stricker nur biefelbe Pflicht dem Berbande gegen-Aber haben, als die bei längfter Arbeitszeit und wenigstent Lobn arbeitenden Mitglieder. Es wurde bann ber Bunfch geaußert, ben Bentralverband zu bitten, wenn möglich, ein Klaffeniusten wie bei bem chriftlichen Bauhandwerterverband einzurichten. Bir find aberzeugt, bag bann unfere Ortsgruppe fich gut entwickeln wird, auf die beftverbienenben Strider fonnen wir nicht viel rechnen, biefe find größtenteils im "freien" Berbanbe organifiert.

Deflingen (Baben). Am 19. Marg tagte unfere von etwa 50 Bersonen besuchte zweite Mitglieberversammlung. Kollege Fifder-Müchaufen fprach in packendem Bortrage über unsere Organisation, zum Schluß an die Linorganisserten einen begeisterten Appell richtend, dem Verbande beizutreten. Kollege hurzeler-Murg unterftupte bie Ausführungen bes Referenten. Die Berfammilung hinterließ einen vorzüglichen Gindruck und

hatten wir mehrere Neuaufnahmen zu verzeichnen. St. Tönis. Die am Sonntag, den 19. März tagende Mitgliederversammlung wies einen derartig schlechten Besuch auf, daß die wichtige Tagesordnung derselben nicht erledigt werden konnte. Der Borstand hatte sich alle Mühe gegeben aber vergebens. Die Berfammlung wurde beshalb auf Montag, ben 3. April (fiehe Berfammlungetalenber) vertagt. Wir richten nun bie bringende Bitte an alle Rollegen und Rolleginnen, zu dieser Bersammlung recht zahlreich zu erscheinen, sieht doch als Hauptpunkt die Wahl eines Borfigenden auf ber Tagesordnung. Diese kann nicht von 20 Mitgliedern ge-tätigt werden, wo doch die Ortsgruppe 185 zählt. Es ist beschämend, wenn 165 Kollegen und Kolleginnen teils aus Gleichgültigkeit, teils aus Vergnügungssucht fernbleiben, wo boch ihre ureigensten Interessen vertreten werben. Hoffent. lich wird biefer Sinweis genugen, bie Mitglieder gur Befinnung zu bringen, wibrigenfalls fie fich über bie Folgen nicht zu beklagen haben.

Unmertung bes Begirtsvorfigenben: Wir nehmen mit Bebauern von einem berartigen Bortommnis Notig und er-

warten, daß die Mitglieder nicht nur die Versammlungen be-futsen, "wenn was los ist". D. B. Verlautenheide. In der Versammlung am 12. März im Eilendorf hielt zunächst Bezirksvorsthender Sistenich einen Bortrag über die Aufgaben der gewerkschaftlichen Organi-salten. Punkt zwei der Tagesordnung betraf die Nahl des Borftandes der neuen Orisgruppe Gilendorf. Es wurden gewählt bie Rollegen Math. Bart als Borfibender, Will. Briesterrath als Schriftführer und Joh. Jos. Peters als Rossierer. Alle nahmen die Wahl bankend an und versprachen, nach Möglichkeit ihre Pflicht zu tun. Kollege Doblen hob hervor, daß sich die Leitung der neuen Ortsgruppe in guten händen befinde. Kollege Bart dankte den Verlautenheider Collegen für ihre Muhe, was von jenen aber mit dem Bemerten gurudgewiesen wurde, daß fie nur ihre Pflicht getan hatten. Hierauf schloß ber Borfigende die Berjammung mit einem hoch auf die neue Ortsgruppe.

Un bemfelben Tage hatten wir in Berlautenheide gemeinfam mit ben Metallarbeitern eine Berfammiung welche seitens der Tegtisarbeiter schwach besucht war. Es wurde beschlossen, daß die nächsten Versammlungen um 41/. Uhr beginnen sollen und zwar immer mit einem Vortrag.

Bierfen. Die bffentliche Berfammlung bom 19. Marz im Bierfener Sof (hauptfacilich fur Arbeiterinnen) mar ichlecht befucht, keine besondere Ehre jür die Ritglieder. Kollege Dohmesen eröffnete bieselbe, begrüßte die Anwesenden und erteilte hierauf das Wori Fräulein knorr aus M.-Cladbach. Kednerin verbreitete sich irr längeren Bortrage über Notwendigkeit und unbestrittene Auslichkeit ber Organisation, ausgehend bon ber Beit ber Stlaverei bis gur Segenwart; ebenso begandelte Rednerin die Erhöhung der Beitrage, hinweisend auf ben Bergarbeiterftraft nebft feinen Begleiterscheinungen sowie auf den Basammenschluß der Unternehmer. Rollege Dogmefen prach ber Referentin ben Dant der Berjammlung aus und hob, aninapfend an eine Bemertung berfelben hervor, bag bie Arbeit in Bahrheit eine Chre fei und der Arbeiter als Menfch völlig gleichberechtigt neben dem Arbeitgeber dastehe. Heute aber passiere manches in den Fabriter, mas der Arbeiter nicht als Ehre, sondern als Un-ehre empsinden musse. Der Arbeiter sei gerade so gut ein Mensch wie der erste Arbeitgeber, aber er muß auch gewillt sein, seine Rechte auch mittels Staatshilse geltend zu machen. Kollege Joh. Rarz sprach noch über ben Bergarbeiterstreit, seine Ursachen, sowie die notwen-bige Didziplin ber gewertschaftlichen Organisation. Hierauf Schlie der Berjammlung.

Waffenberg. Die Firma Krahnen u. Gobbe.s, welche hier einen Filialbetrieb hat, beglückte ihre Weber vor furzem mit einer Lohnregulierung. Sonderbarer Beije bedeuten bieje Regulierungen fast immer eine Berschiebung zu Ungunften ber Arbeiter. Es foll hier nicht geleugnet werden, daß man einzelne Politionen des Logntarifs aufgebeffert hat, anderseits darf es aber auch nicht unerwähnt bleiben, daß andere eine Reduktion bis du 33% aufweisen. Nebenbei jei noch bemerkt, daß fich die Weber fehr über die niangelhafte Qualität bes zu verarbeitenben Materials bellagen und im Bergleich an andern Blagen mit ben Aflordfagen ber Löhne nicht tonfurrieren tonnen Sie juchten beshalb die Derabfebung der Lohne abzurdenben. Bu biefem Zwede murbe ber Arbeiterausichus bei ber Fabrifleitung borstellig. Es wurde bemselben eine balbige Beantwortung ber Angelegenheit versprochen. Diese siel aber ganz anders aus, wie die Arbeiter es fich hatten traumen laffen. Statt einer Autwort wurde 17 Arbeitern gekandigt. hierdusch ließen fich bie Ar-beiter aber doch nicht beieren. Sie waren bereit, do die Konjunitur im Stoff augenblidlich eine ungunftige ift, reduziert zu arbeiten. Diefer Bunfch wurde ber Firma borgetragen, welcher benn auch Berudfichtigung genunden bat. Durch Anfchlag wurde befannt gemacht, die Firma habe nach reiflicher Ueberlegung die Kundigung der Arbeiter zurückgenommen und bringe das schwere Opfer, die Fabrifation ber Logermaren nicht einzuschränken. Die Arbeiten mütten beshalb, weil eine Einschränkung bes Betriebes nicht angangig, beim Abgehen einige Tage auf die Retten warten. Die Arbeiter haben sich mit ben Verhältnissen abgesunden, hoffen aber, daß es ihnen mit Hülfe der Organisation später gelingen wird, eine Befferung ihrer Lage herbeiguführen.

Windberg. Sonntag, den 12 März fand hier eine Etz gut besuchte Versonnlung ftott. Nach der Begrüßung durch den Vorsigenden, Kollegen Susch ergris Fräulein Knorr aus M.-Glabach das Vort Sie puhrte aus. die erst das Christentum die Arbeit geadelt und ber Fran eine wurdigere Stellung in der Familie verschafft hat. Seit der Ratie des vorigen Jahrhunderts sei die Frau Mitbewerberin auf dem Arbeitsmarfte ge-worden, darum solle sie auch Teilnehmerin es der Organisation fein, denn nur die Organisation vermöge ihre setllichen und materiellen Interessen als starte Racht zu vertretes. Rachdem sie an einigen Beispielen die Notwendigkeit der Gewerkichaften gezeigt hatte, schloß sie mit der Aussorderung, das alle, besonders auch die weiblichen Arbeiter, sich der Organisation aufchließen sollie: Hermis erteilte der Borsişende dem Jemiralvorsişenden Herrn Sosisser das Wert Dieser wrach zumächt seine Frande barüber aus, bat die Oris-gruppe von 98 auf 200 Mitglieder gestiegen fet. Dann verbreitete et sich in längerem Bortroge über das Thema: "Unsere Jdeale." Er wies darauf din, daß die Genorischaften nieht um materielle Ziele, wie Erhaltung und Berbegerung der Löhne, Regeinig der Arbeitszeit hätten, sondern auch die Berwirklichung ideelier Ziele erstreben Als solche seien zu nennen: Areriennung der Gleichvereibtigung auf öffentlichem und wirtschnistichem Gebiete, fren Arbeitevertröge, bas steie Koalitionsrecht, geschliche Anerkennung der Gewertssafter, und Sinführung der Arbeitskammern. Die Berbandsangehörigen helter. aber auch ibeelle Ziele als chriftliche Arveiter, denn nur burch be-Organisation fei ber Guidriftlichung ber Arbeiterichen enigegesauwitten. Die Organisation babe els erfte Borausichung: Opferwilligfeit. Die Aussichten auf Erreichung biefer Ziele feien günftig bie soziale Gesetzgebung werde ausgebent und die Organifation etstate, sei doch der Berband bis jest auf über 24 000 gestiegen Rach einer aurzgenden Distussion ichles der Borszende die Bresammlung mit dem Bumsehe, daß alle dem Berbande beitreten

Litterariimes.

Mehers großes Konversations-Legiton. Em Sachiflagemert bes allgemeinen Sische Sechste, gauslich neubearkelere und vermehrte Auflage. Mehr als 148000 Artifel und Serwessur-gen auf über 18240 Seiten Text wit mehr als 11000 Abbilbungen, Karien und Blanen im Text und auf über 1400 Jurstrationstaseln (darunter etwa 190 Farbenbrucktaseln und 300 selbständige Kartenbeilagen) sowie 130 Textbeilagen. 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mart. (Berlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.)

Ein figtiliches Wert ift der fiebente Bund bon Mebers Bro fem Konbersations-veriton. Textlich ein wahrer Wissensichat wie mit 10 Farbentofein, Karten und Planen, 38 schwaczen Tafeln und Hunderten von Texthologichnitten und prachtvoll ausgestactet, reiht er fich wirbig an feine Borganger an. Allen Gebieten bes augemeinen Wissens trägt das Wert gleichmäßig Rechnung und ist tat-sächlich ein unentbehrlicher Verater in seder Lebenslage. Wögen wir uns orientieren über die aktuell sozialen Fragen des "Genossen-schastswesens", die "Gesellen- und Gewertvereine", der erst vor kurzem durch den Berkiner Kongreß hervorgetretenen "Frauenfrage", über bie "gewerbliche Stotiftit", über bie Bebeutung ber "Getreibegolle" einerseits und bes "Freihanbels" anderseits. In Die Finange sölle" einerseits und bes "Freihandels" anderseits. In die Fruanzwirtschaft unsere Gemeanweien sührt ber Artikel "Gemeindehaushalt"
ein, wir sehen, in welch sücsprglicher Weise auch im "Gesängniswesen" humane Bestredungen durch die technisch hygnenischen Anlagen
zum Ausdruck kommen, und welche Prazis das "Gerichtsweien"
mit seinen Nebenartikeln uns für die richtige Erledigung unserer
Streitsachen vorschreibt. Son großem Interesse ist in Rücksicht auf
den russisch japanischen Krieg der Artiket "Genser Konvention".
Auch die Artikel "Geschütz", "Geschoh" und "Geschößwirkung" dürsten in unserer kriegrischen Feit von erwöhern Interesse sein. Einen ten in unter triegrichen geit von erwöhlers Interesse jein. Einen breiten Raum nehmen, wie bied die alphabetische Ordnung ergibl, die sandwirtschaftlichen Artikel ein. Auch die Medizin ist start vertreten durch die physiologischen Artikel "Kurche", "Gesühl", "Geschör", "Gesicht", "Geruch", "Geschmad". Interessant sind außerdem die Artikel über "Gerichtliche Redizin", "Gezundheitsstege", "Geheimmittel", "Gewerbetrankseiten", "Sist" und "Gistpstanzen". Unter den naturwissenschaftlichen Artikeln stehen diesemal die geologischen Aktorikannen Gehe eingebende Aebandung ist auch kachnischen Themata obenan. Gehr eingehende Behandlung ift auch technischen Bweigen gewidnet. Die Artikel "Fraje". "Galvanische Glemente". "Gase", "Gebirgeeisenbaguen", "Geseinbogrm", "Gewebe", "Giegerei" und "Glas" stellen burchweg reich illustriecte Sammelausinge bar, oie fiber alle diese Materien berührende Fragen ausgiedig Bescheid geben. Mustergaltig ist der Artikel Französische Literatur", dem sich auch eine Abhandlung über "Französische Spracke" auschließt, wie auch unter anderm den Germanischen Spracken ein größerer Raum geweiht ist. — Es ließe sich noch viel des Interestanten über bas hervorragende Wert sagen, boch werben die angezogenen Beispiele genügen, um auf die Reichhaltigkeit des Textes hinzuweisen und gur Letture anguregen. Die prachtvollen Tafein, bon benen nur die fehr klare Darstellung ber geologischen Formationen, Die vorzüglichen holzschnitte ber Fraje- und Gastraftmafchinen, Die instruktibe Beranschaulichung der Gewitter und die Portrate der michtigften beutschen Geschichteichreiber erwähnt feien, find bas befte Mittel, bas Mert in feinem Beftreben, eine grundliche Bilbung in bas bentiche Boll zu tragen, zu unterfifigen.

Versammlungstalender.

Rollegen und Rolleginnen, besucht steis unfere Berfammlungen! Es ift Gure Chrenpflicht!

Aachen-Burticheld. Mittwoch, 19. April, abends 81/2 Uhr, Orts-gruppenbersammlung bei A. Scheibweiler. Thema: Bericht Aber die Ausichublitung.

Ahand. Dienstag, & April, nachm. 7 Uhr, bei & Burbaum Ar-beiterinnenversammlung. Referentin: &cl. Inic. Anrath. Sonntag, 2. April, abends 6 Uhr, im Lofale Karl Ruhles

Mitglieberversammlung. L.D. wichtig. Morgens 11 Uhr, im Lotale G. Toup3 Bertrauensmänner-Ber-

fammlung. Bamberg. Mittwoch, 5. April. Mitglieberversammlung bei Foffel, Schweinfurterhof. Duittungebucher mitbringen und geliebene

Bibliothelbücher. Bettrath. Sonniag, 2. April, morgens 11 Uhr, bei David Klinken, Mitglieberversammlung. Thema: Antrag bes Kartells M.-Blad-

bach, Beitragserhöhung. Bepenburg. Sonntag, 9. April, nachm. 11/2 Uhr, bei Walter Moll, Kirchstraße, öffentliche Berfammlung. Referent: J. Joos-

Bockofi. (Arbeiter-Bertreter-Berein). Mittwoch, 5. April, abende 31/2 Uhr, bei Bitroe Imping, Berfammlung.

Bochelt. Sonntag, 9. April, vorm. 11 Uhr, bei Imping, Mitlieberverjammlung. Rachm. 5 Uhr bei Imping, Nobelstraße, Arbeiterinnenversammlung.

Borghorft. Sonntag, 2. April, vorm. 11 Uhr, bei Frang Dwer-

steg, Abrechnung. Breizell. Somitag, 9. April, vorm. 10½ Uhr, bei Joh. Breds, Bertrauensmämierversammlung. Thema: Abrechnung bom erften Quartal. Dilittien. Conntag, 2. April, borm. 11 Uhr, Mitglieberberjamm-

lang bei Raute. Bortrag mit Distuffion.

Emedetten. Mittwoch, 5. April, abends 7 Uhr, bei Bilg. Laumann, öffentliche Arbeiter- und Arbeiterinnenversammlung. Referenien: Begietsvorfibenber D. Camps-Munfter und Fanny Imle-M. Siabbac. Spnatten. Sonrtag, 2. April, nachm. 51/2 Uhr, bei hermann Gab

zu haufet, große öffentliche Boltsversammlung. Auswartige Referenten. Friba. Dienstag, 4. April, abends 7 Uhr, in der harmonie,

Monateberfammlung. Thema: Berichterstattung über die Aus-M.-Glabbach, Birmenberg, Golt und Waldhaufenerhöhe. Sonntag, 2 April, abends 6 lifr im "Reichsadler", große öffent-

liche Arbeiterinnenversammlung. Referentin: Fraulein Fanny M.-Slabbach. Miltwoch, o. April, abends 81/2 Uhr, bei Anton Tollert Unterrichisturfus. Thema: Läß: sich die Konzentration

ber Meinbetriebe in Grofbetriebe nachweifen? Geldeen. Sonntag, 2. April, nachm. 6½ Uhr, bei Konrad Krat, öffentliche Berjammlung. Rejerent: Jakob Beich. Thema: Berg-arbeiterstraft und seine Lehren

arbeiterpraf und seine Lehren Göspfingen in Württemberg. Sountag, is. Vori, auchn. 1/23 Uhr, im Sasthaus "Jum Schüben" in Groß-Gistingen, Monatsber-sammlung. Thema: Einheitslohntarif. Türerdleh. Donnerstag, 6 Epril, abends 81/2 Uhr, im Gasthof "zur Krone" (Juhaber Breipohl) große Gewerkspasitsversamm-lung. Reservatia: Fanny Inte-IX. Gladbach. Seinges-Jahl. Sountag, 2. April, abends 6 Uhr, bei Joseph Schumacher, Buscherstraße, Mitgliederversammlung. Reservat: Fondon Schemens.

Rapian Schenfens. Hang im Lofale B. Horften. T.D.: Biertelfahrlinge Mechnungs.

ablage, Bericht über die Bezirtsgeneralversammulung, Bericht über die Ausschuffigung, Berichiebenes Jöllenbeck bei Bielefeld. Sonntag, 2. April, nachm. 2 Uhr, bei Witwe Hendelmann, Borffands- nud Bertrauensmännerversamm-

lung, Abrechnung, Berichiebenes. Jollenbed bei Belefelb. Freitag T. April, abends 7/2 Uhr, bei Bitwe hempelmann, Arbeiteringenberfammlung. Referentinnen:

Fanny Jule und Waria Knorz Zisenduren. Sonntag, 2. April, nachm 5 Uhr, bei Roftheide,

grofe Gewercicaftebersammlung. Referent: Begirisborsigenber Camps Miniter. Lalterherberg. Sonntag, & Awil, nachm. 6 Uhr, bei Egibius Dermanns, Mitglieberberjaumlung.

Leibzig-Blaeinik. Freitag ! April, abends 9 lihr, im Gosen-ichloschen, Elijabeihaller, Witgliederversammlung. Leserent: R. Gläsche Thems: Die Grundides der chrififichen Gewerkichaften.

Borgandssitzung der sechs Ortsgempen, mit währter: Tagesord-Arefeid. Somming, 9. April, abends 447 Uhr, im Saule der "Unitas" große öffentliche Tertilarbeiterinnen-Berfommlung. Referentin:

Krefeld, Sonning, 2. April, vorm. 11 Uhr, bei Schmit, Breiteste.

Fil Schwert R. Slabbach. Sambrecht. Jeben Donnerstag, Gents 8 Uhr, bei Scheen Unternichtstarjus Kurjusteiter Arbeiterfetreibe Bengoit

Lobberich. Santag, 9. April nachm 64- 11hr, openfinder Revfamminng im Saale bes herrn Ang. Ermeneich Referent: B. Adding-Diniedoct.

Martirch i. E. Sonntag, 9. April, nachm. 2 Uhr, bei Wittoe Comft. houtmann, Monatsberjamming. Referent: Ch. Ranjer. Themat Die hemmniffe ber Arbeiterbewegung in Martirch.

Mesum. Sonntag, 2. April, nachm. 5 Uhr, bei Mense, össentliche Bersammlung. Auswärtiger Reserent. Maulburg i. Biesental. Sonntag, 2. April, nachm. 3 Uhr, im Locale "Zum Meyerhos" (zweiten Stock), Mitgliederversammlung. Reserent: Kollege Kümmele-Bell. Thema: Bilbung der Arbeiter

und Arbeiterinnen in der christlichen Gewerkschaft. Mühlbach. Sonntag, 2. April, nachm. 3 Uhr, bei A. Oberlin öffent-liche Bersammlung. Referent: Fr. Fischer. Thema: Wie be-seitigen wir unsere Mißstande?

Minfier i. E. Sonntag, 2. April, nachm. 4 Uhr, im Bereinslofale W. Kempf, Weyerhof, Monatsversammlung. Wünfter i. B. Sonntag, 2. April, mittags 12 Uhr, bei Mühlen-

hoff, Konigstr., Monatsversammlung. Neuwerd. Sonntag, 9. April, abends 6 Uhr, bei heinr. Speeckmann

(Markt) öffentliche Berfammlung. Referenten: Frl. Knorr und

Bentcalvoringenber Schiffer.

Derfof. Sonntag. 9. April, nachm. 3 Uhr, bei Eduard Trändse "Jum Löwen", Mitgliederversammlung. Rheine. Sonntag, 9. April, vorm. 113/4 Uhr, bei Hermes, Mitgliederversammlung. Rhede. Sonntag, 2. April, nachm. 4 Uhr, diffentliche Arbeiterinnen-versammlung bei Gustav Hengstermann. Reserentin: Frl. Mar. Knorr-W.-Gladbach.

Rheindahlen. Sonntag, 2. April, morgens 11 Uhr, Mitglieder-versanmlung bei Remhard Magen, Rheindahlen. Thema: Anfchlug an bas Ortstartell Rhendt.

Schwelm. Samstag, 8. April, abends 81/2 Uhr, im evangelischen Bereinshause Mitglieberversammlung.
Stoftheim. Sonntag, 2. April, nachm. 5 Uhr, Mitglieberversammlung lung bei Feldgen. L.D.: Bilbung einer Ortsgruppe, Bortrag.
St. TInis. Montag, 3. April, abends 8 Uhr, bei Krahwinkel,

Mitgliederversammilung. 1) Bahl des Borfigenden, 2) Bortrag. Baals (Hollard). Sonntag, 9. April, nachm. 61/2 Uhr, bei Joseph Fufters, Manfrichterlaan, Mitglieberversammlung. Referent: Mittgens-Guben.

Benn. Sainstag, 8. April, abends 81/4 Uhr, Unterrichtskurfus bei Witwe Beter Henneles. Thema: Pflicht bes Gewerkschaftlers. Referent: Beter Sanraths.

Conntag, 9. April, abends 6 Uhr, bei Bet. Loers Quartalever-fammlung. E.D.: Quartalebericht, Referat über Bilber aus ber Industrie-Geschichte. Referent Dt. Maubach, Antrage au Beschwerben.

Berlantenheide. Sonntag, 9. April, nachm. 41/2 Uhr, Berjammlung bei Jatob Rablen.

Bierfeil. Mittwoch, 5. April, abends 7 Uhr, bei Reffelburg (Rintgen), Sibung ber Borftanbe ber brei Ortagruppen. Bierfen III. Conntag, 2. April, nachm. 61/2 ligr, im Botale bes

herrn Martin Bongars, Oberbeberich, offentliche Berfammlung. Referent: Peter Roth. Waldhaufenerhühe. Sonntag, 2. April, im Lofale Reichsabler, Dahlenerftr., große öffentliche Arbeiterinnenversammlung. (Re-

ferent siehe betr. Anzeige.)

— Samstag, 8. April, abends 1/20 Uhr bei Witwe Uebach Waldshaufenerhöhe Vitgliederversammung. T.O.: 1) Quartalsbericht, 2) Bericht über die Zentralausschußsihung.

Windberg. Samstag, 8. April, abends 9 ühr, bei Witwe Peter Bauez, Unterrichtsturs. Thema: Mietere.ht.

Sonntag, 9. April, abends 6 Uhr, bei Bitme Beter Baues, Mitglieberberfammlung.

III.=Gladbach=Cand. Allgemeiner Konsum-Berein, e. G. m. b. H. Conutag, den 9. April, nachm. 2 Uhr, im Lotale von Joller's Erben Generalversammlung. Tagesorbnung: Salbjahriger Geschafts- und Ruffenbericht, Baderfrage, Berfchiedenes. Bu biefer Berfanimlung find alle Mitglieder nebst Frauen freundlichst und bringeno einzelaben.

(1.60 Mt.)

Der Auffichtsrat: 3. M.: Jog. Jangen, Borfigenber.

Bilanz

bes Bewertichafts. Konfumbereins "Gintracht", e. G. m. b. S. zu Lobberich. Aftiva. Paffiba.

An Kassenbestand			
taufspreis		Ber Waren-Rredit-Ronto 4610,58	
## Anteil in ber Bauge ## Binfen 146,47 ## Nabatt ber Bäcker ## Mabatt ber Bäcker		" Meschästeauteil 3923, tb	
nossenschaft		" Reservefunds 322,49	
Inventar nach 10% und Metger	" Anteil in ber Bauge-	" Binfen 146,47	
Inventar nach 10% und Reiger		, Rabatt der Bäcker	
Abschreibung . 903,37 Bausonds . 263,12 "Aussieh. Forderungen 1398,05 "Anleihe . 1000,— "Fastagen . 20,— "Reingewinn . 1399,86 Wit. 12317,11 Witglieber Geschäftkanteile Geschäftsguth Gastsumme Stand am 1. Jan. 1904 95 101 2667,07 3030,— Jugang pro 1904 . 11 83 1435,18 2490,— Abgang pro 1904 Z 8 179,10 90,— Stand am 1. Jan. 1905 104 181 3923,15 5430,— Der Borstand: (5.20 Wit.)	" Inventar nach 10%	und Megger 651,49	
Mussteh. Forderungen 1398,05 "Anleihe 1000,— "Fastagen 20,— "Reingewinn 1399,86 Wit. 12317,11 Witglieber Geschäftkanteile Geschäftsguth. Gaitsumme Stand am 1. Jan. 1904 95 101 2667,07 3030,— Jugang pro 1904 11 83 1435,18 2490,— Tibyang pro 1904 2 8 179,10 90,— Stand am 1. Jan. 1905 104 181 3923,15 5430,— Text Vorstand: (5.20 Wit.)	Abschreibung 903,37	" Baufonds 263,12	
## Fastagen	" Aussteh. Forderungen 1398,05	. Anleihe 1000, -	
Mt. 12317,11 Dit. 12317,11 Mit. 12317,11 Mitglieber Geschäftkanteile Geschäftkauth. Gaitsumme Stanb am 1. Jan. 1904 95 101 2667,07 3030,— Jugang pro 1904 . 11 83 1435,18 2490,— Kögang pro 1904 . 2 8 179,10 90,— Stanb am 1. Jan. 1905 104 181 3923,15 5430,— Der Borstand: Der Borstand: (5.20 Wt.)	, Fastagen 20,	1900 6 6	
Stanb am 1. Jan. 1904 95 101 2667,07 3030,— Jugang pro 1904 . 11 83 1435,18 2490,— Kégang pro 1904 . Z 8 179,10 90,— Stanb am 1. Jan. 1905 104 181 3923,15 5430,— Der Borftand : (5.20 Wtt.)		Dit. 12317,11	
Rugang pro 1904 11 83 1435,18 2490,— Albgang pro 1904 z 8	Mitglieber Gef	chaftkanteile Geichaftsguth. Saftfumme	
Rugang pro 1904 11 83 1435,18 2490,— Albgang pro 1904 z 8	Stand am 1. Jan. 1904 95	101 2667,07 3030,—	
Argang pro 1904 Z & 179,10 90,— Stand am 1. Jan. 1905 104 181 3923,15 5430,— Der Borstand : (5.20 Wit.)	Rugana pro 1904 11	83 1435,18 2 490, —	
Stand am 1. Jan. 1905 104 181 3923,15 5430,— Der Borstand: (5.20 Wil.)	Acang bro 1904 Z		
	Stanb am 1. Jan. 1905 104		
Loreng Ganfen, Wilh. Faber, Gerh. Glasmachers.	Der Borstand: (5.20 Mt.)		

Das Neueste in Herren- und Knaben-Unzügen,

in den geschäftsstillen Beiten bon unsern Mitgliedern verfertigt, baber feine Fabrif-Bare, fondern garantiert folide Arbeit. und sandere Ausführung aus nur haltbaren modernen Stoffen und mit entsprechend guten Zutaten bersehen, ist nunmehr für die gegenwärtige Saison in großer Answahl am Lager. Wir empfehlen baber:

Herren-Ungüge von 20 bis 50 M. Inglings-Anzüge " 12 " 32 " Knaben-Anzüge " 3 " 20 "

Gleichzeitig machen wir auf unfere hervorragend fchonen

Kommunikanten- u. Konfirmanden-Anzüge im Preife von 9 bis 36 Mart,

aus feinen tieffchwarzen Rammgarn und Cheviots mit foliben:

Butaten aufmerksam, die Eleganz mit längstmöglichster Tragfähig-keit bereinen. Sbenso empsehlen wir einzelne Joppen, Hosen und Westen in allen Preislagen.

Unfere Preife find fehr billig und reell und weniger auf Berdienft, als auf ben Zweit taltuliert, unfern Mitgliedern aufferhalb der Saifon Arbeit zu verschaffen, daber es eine vorteilhaftere Bezugequelle nicht geben fann.

Wir bitten um recht regen Zuspruch.

Gewerbliche Bereinigung in der

ee Schneider-Innung, ee eingetr. Genoffenichaft m. b. O.,

Breitestraße 106, Krefeld, Rähe der Dionysinstirche.

Cravatten und Hosenträger stets das Neueste.

Taschentücher weiss und bunt für Damen, Herren und Kinder.

Chemisetten, Kragen und Manschetten in Papier, Gummi und Leinen in allen Façons am Lager bei

J. & F. Biergans, Bocholt i. W. Versanti nach auswärts gegen "Nachnahme". Umtausch gestattet: